



Thomas Böhm

positiv. Welche Elemente der Preisvergabe tragen Ihrer Meinung nach maßgeblich zu diesem positiven Bild bei?

Die Umfrage zeigt uns, dass vor allem der Fokus auf österreichische Musik, die Mischung aus etablierten Acts und spannenden Newcomern sowie die Live-Performances und die hohe Qualität der TV-Produktion besonders geschätzt werden. Genau diese Kombination macht den besonderen Charakter des Amadeus aus.

Fernsehen bleibt das zentrale Medium (67,1 %) für die Wahrnehmung der AAMAs, gefolgt von Radio und Social Media. Welche Strategien verfolgen Sie aktuell, um auch auf Social Media merkbare Impulse zu setzen bzw. speziell jüngere Zielgruppen zu erreichen?

Bei jüngeren Musikfans – insbesondere der „Generation Z“ der zwischen 1994 und 2010 Geborenen – zeigt sich bereits ein anderes Bild: Fast zwei Drittel dieser Zielgruppe nehmen Inhalte rund um die AAMAs über Social Media wahr. Hier setzen wir verstärkt auf den Ausbau der Community-Interaktion durch plattformspezifische Inhalte, Fanvoting, Behind-the-Scenes-Einblicke und vor allem durch noch stärkere Einbindung der Künstlerinnen und Künstler.

Welche Rolle spielt der Amadeus generell für heimische MusikerInnen?

Der Amadeus ist eine der wichtigsten Bühnen für österreichische Musik und bietet Künstlerinnen und Künstlern enorme Sichtbarkeit. Gleichzeitig steht der Award für Anerkennung und Wertschätzung der Leistungen der Musikschaaffenden und der gesamten Branche. Nicht zu unterschätzen ist auch die Funktion als Netzwerkplattform – das oft zitierte „Klassentreffen der Musikbranche“. Und gerade für Newcomer kann der Amadeus ein wichtiges Karrieresprungbrett sein.

Welche strategischen Anpassungen planen Sie für die nächsten Jahre, um Reichweite, Qualität der Preisverleihung und österreichische Musikkultur weiter zu stärken?

Mit der Übersiedlung in die Marx Halle haben wir die Veranstaltung in den vergangenen beiden Jahren bereits auf ein neues Niveau gehoben. Darauf wollen wir weiter aufbauen und den Amadeus noch stärker als ganzjährige Plattform positionieren – mit mehr digitaler Präsenz, einem verstärkten Fokus auf Nachwuchsförderung und einer weiteren Stärkung des Community-Gedankens. Gleichzeitig bleibt unser Anspruch unverändert: eine (TV-)Show auf internationalem Niveau zu produzieren und damit die österreichische Musikkultur nachhaltig zu stärken.

DER MANN MIT DEM HUT



Von der Schlamm Schlacht im Burgenland bis zur Jubiläumsfeier am See, oder so.

Der Sommer 2026 wird laut, logistisch fordernd und selbst für „Alte Hasen“ wie Ihren Kolumnisten spannend. Ob auf den Pannonia Fields oder den charman-ten Bühnen in Waidhofen oder Feldkirch: Abseits der Giganten zeigt sich die wahre Dynamik der Szene. Auf keinen Fall versäumen, aber in jedem Fall vor-bereiten, sollte man sich auf **Kaltenbach**. Nicht nur der Bach ist kalt, auch die Nächte am Semmering sind traditionell eher „Cold as Ice“. In **Wiesen** übrigens eher weniger – um dem Song die festivalmäßig richtige Ehre zu erweisen.

Bevor wir uns der Festivalchronologie widmen, hat der Mann mit dem Hut noch rasch drei Must-Sees für die 2026er Live-Bucketlist: **Mother's Cake**:

Technisch brillant und trotzdem mit genug Schmutz unter den Fingernägeln. Im Bereich Progressive-Rock macht ihnen derzeit kaum jemand etwas vor.

Heckspoiler: Die Oberösterreicher sind das beste Argument gegen jede Form von Over-Production: radikale Reduktion, maximale Zerstörung und gefühlt ohnehin auf allen Festivals. **Uche Yara:** Wer sie live sieht, versteht den Hype. Ihr Sound zwischen Rock und Psychedelic ist eine Naturgewalt. Heuer noch bei Rock im Dorf und am Poolbar erlebbar.

SBÄM-Fest (Wels, 5.–6. Juni) Man sieht, was eine loyale Szene-Basis bewe-gen kann. Ein internationales Punk- und Skate-Rock-Aufgebot (ZSK, Blitzkid)

ohne Struktur und Apparat eines Major-Veranstalters hochzuziehen, nötig nach wie vor Respekt ab.

The one and only: **Nova Rock** (11.–14. Juni) Das Nova Rock bleibt auch 2026 das Maß aller Dinge. Wer über (nicht nur österreichische) Festivals schreibt, kommt an diesem Giganten nicht vorbei. Booking-technisch beweist man erneut: Die Mischung aus zeitlosen Rock-Ikonen und modernen Genre-Ausflügen sichert nicht nur die Headliner-Power, sondern auch eine beeindruckende Diversifizierung. Damit ist das Nova Rock nach wie vor die wichtigste Spielwiese des Landes – hier werden Genres durcheinandergewürfelt: Sex Pistols, Hollywood Undead, Soul Asylum oder Social Distortion. Apropos: Es ist vielleicht nicht jeder Nova-Besuch eine „*Story of my Life*“, aber... anyway, ob Staub oder Schlamm – das gehört auf den Pannonia Fields zum guten Ton und ist quasi Teil der Nova-Rock-DNA. Daher empfiehlt der Mann mit dem Hut: Gummistiefel einpacken.

Rock 'n' Roll, Oida: **Burg Clam** Das Premium-Segment für den Classic-Rock-Gourmet. Das Clam Rock (3. Juli) und die Termine mit Nick Cave oder Van Morrison zeigen: Die Ü50-Zielgruppe – um nicht „*Rock-Omas 'n' Roll-Opas*“ zu sagen – ist nach wie vor ein stabiles Fundament für „Music from another time“.

Jukebox Heroes: In Wiesen wiederum setzt man beim **Lovely Days** (4. Juli) auf Bewährtes – Alice Cooper und Foreigner sind gleichsam die Pensionsversicherung des Veranstalters. Falls Regenwolken in Sicht kommen, hoffen wir, dass die kultige Coverband Clearwater Creedence Revival weiß, wer den Regen stoppt, und nicht das (garantiert textsichere) Publikum fragen muss: „*Who'll Stop the Rain?*“.

Cashing in on Clouds: **Rolling Loud Europe** (Ebreichsdorf, 03.–05. Juli) Man muss kein Fan von Autotune und Moshpits ohne Gitarren sein, um anzuerkennen, was sich im Magna Racino abspielt. Das Rolling Loud Europe bringt die Generation TikTok nach Ebreichsdorf und beweist, dass man mit US-Giganten wie Travis Scott oder Playboi Carti ein Gelände füllen kann, auf dem früher Pferde um die Wette liefen. Für den klassischen Rock-Gourmet mag das wie eine Invasion aus einer anderen Galaxie wirken, aber das Hip-Hop-Schwergewicht ist eine Ansage, die den heimischen Markt ordentlich durchschüttelt – selbst wenn man danach vielleicht kurz zur Burg Clam flüchten muss, um die Gehörgänge mit echtem Schlagzeugspiel zu spülen.

Splish Splash: **Poolbar Festival** (Feldkirch, 8. Juli bis 16. August) Seit Jahrzehnten die Instanz für den Spagat zwischen Indie-Haltung und echtem Abriss. Wenn Donots auf die düsteren Klänge von Apparat treffen, beweist das Alte Hallenbad einmal mehr, dass ein kuratiertes Programm mehr wert ist als jedes Algorithmus-Booking.

We are **(NAPALM)-Family**: Area 53 (Schladnitz/Leoben, 16.–18. Juli) Während das Nova die Massen begeistert, hat sich die Area 53 zum Mekka für Riff-Feinschmecker entwickelt. Mit Schwergewichten wie Saxon und Arch Enemy bleibt man sich selbst und der Musik treu. Die Veranstalter beweisen, dass pro-

fessionelle Abwicklung und familiärer Spirit (in Metal-Maßstäben) durchaus harmonieren können.

Sold out: **Acoustic Lakeside** (Sonnegger See, 16.–18. Juli) Das 20-jährige Jubiläum steht an, und wer einmal dort war, weiß: Die Stimmung am See ist unersetzlich. Mit Babyshambles, Cari Cari und Voodoo Jürgens bleibt man sich treu. Es ist das Festival für jene, die den Live-Moment lieber im Gras liegend als im Moshpit verbringen.

Dancing in the Sunshine: **Gailklang Festival** (Dellach, 16.–18. Juli) Der Kontrast zum Massenbetrieb. Wer es ehrlich, klein und musikalisch unvorhersehbar mag, pilgert nach Kärnten. Mit Acts wie Attwenger und den unermüdlichen Heckspoiler bleibt das Gailklang die Antithese zum durchgetakteten Festival-Business.

Rock im Dorf (31.7.–2.8.) & **Free Tree** (7.–9. August) Während Ersteres zeigt, wie man lokale Relevanz ohne Provinzialität schafft (u. a. Heckspoiler, Uche Yara), beweist das Free Tree, dass ein konsequenter „*Green Event*“-Ansatz kein Hindernis für ein ordentliches Gitarren-Gewitter sein muss. Hier wird ökologische Verantwortung schlicht umgesetzt, statt sie nur auf Plakate zu drucken.

FM4 Frequency Festival (St. Pölten, 20.–22. August) Man kommt am Green Park nicht vorbei. 2026 setzt man mit Twenty One Pilots, Kraftklub und Lorde auf eine Mischung, die das Gelände verlässlich füllt. Dass dazwischen Acts wie Fontaines D.C. oder Denzel Curry für das nötige Profil sorgen, zeigt, dass das Frequency seinen Status als Crossover-Event souverän verteidigt.

Kaltenbach Open Air (20.–22. August) Am Semmering zeigt man, wie man seine Zielgruppe bei Laune hält. Das Line-up mit Cryptopsy, 1349 und Sacred Reich verzichtet auf Experimente und liefert die nötige Härte. Ein gnadenloser Abschluss des Sommers. Die nächtlichen Temperaturen hingegen sind in manch einem Jahr eine „*atmosphärische Härteprüfung*“.

Nachsatz zum dritten August-Wochenende: Die bunte Pop-Masse feiert am Frequency, die „dunklen Gestalten“ am Semmering. Security-Chefs und Technik-Verleiher hingegen schwanken an diesem Wochenende wahrscheinlich kollektiv zwischen Ekstase und Nervenzusammenbruch. Wer da versucht, in Ostösterreich spontan Stage-Hands, einen freien Tourbus oder auch nur drei funktionstüchtige Monitore zu mieten, wird vermutlich nur ein mitleidiges Lächeln ernten.

Zum Schluss noch der Hinweis für Vinylistas und Vinyleros in eigener Sache: **Ottakringer Vinyl & Music Summer Nights** – das gemütliche Get-together (Drinks, Food, Records) am 21. und 22. August 2026 wieder in der Ottakringer Brauerei!

Till Philippi, Vinyl & Music
philippi@vinyl-music.at